

tal bis zum Grenzstein Nr. 118, das Kommandantschaftswehr über die Wiesent und schließlich die Straßenstrecke vom Reuther Tor bis zum Fuß des Glacis und vom Sattlertor bis zu der „Contrescharge des Rowelin.“

Als vor nunmehr neunzig Jahren Bürgermeister Schönfelder seinen Namen unter das bedeutsame Dokument setzte, in dem berechtigten Gefühl, beachtliche Werte für die Stadt erworben zu haben, da unterzeichnete er aber zugleich das über die Festung Forchheim gefällte Todesurteil. Denn im § 9 des Kaufvertrages verpflichtete sich die Stadt, binnen dreier Jahre das Sattlertor wie das Bamberger und das Reuther Torhaus auf eigene Kosten abzubauen, sowie den inneren Torbogen des Nürnberger Tores „mit seiner Einfassung zu beiden Seiten auf 30 Fuß (= ca 8 Meter) Länge gegen den äußeren Bogen zu behufs Gewinnung einer geradlinigen Straßenrichtung“ zu beseitigen.

Die Zustimmung zu solcher vom bayerischen Staat bestimmten Auflage mag sicherlich dem damaligen Stadtmagistrat mit dem Bürgermeister an der Spitze nicht leicht gefallen sein. Bildete doch die „Festung Forchheim“, wiewohl ihr der fortifikatorische Charakter bereits 1838 abgesprochen worden war, im Bereich des einstigen Fürstbistums Bamberg und noch weit darüber hinaus eine vielbeachtete und geschätzte Realität, und wenn die Stadt Forchheim nach abgelaufener Dreijahresfrist von München aus scharf zur endlichen Niederlegung der Festungsteile ermahnt werden mußte, dann mag aus der zögernden Haltung der Stadtväter doch deren enges Verhältnis zu dem Hergebrachten ersehen werden. Das Todesurteil aber war nunmehr unverzüglich zu vollstrecken.

Forchheimer Bierpreise im Laufe der Jahrhunderte

Um 1490	1 Maß (1 1/3 Liter)	3 1/2 Pfennig
1650	1 Maß (1 1/3 Liter)	6 Pfennig
1750	1 Maß (1 1/3 Liter)	7-8 Pfennig

Von 1756 bis 1782 infolge der verschiedenen Höhe der Biersteuer schwankend zwischen 7 und 13 Pfennig, im Durchschnitt 10 Pfennig für gutes Bier und, sich stets gleichbleibend, 2 Pfennig für das sehr dünne „Heinzlein“, sprich „Hanzla“.

1898	1 Liter gutes Vollbier 20 Pfg., Festbier	24-25 Pfg.
20. August 1915	(2. Jahr des Weltkriegs)	28 Pfg.
1. Februar 1916		30 Pfg.
1. November 1918		34 Pfg.
28. Juni 1919		42 Pfg.
15. Januar 1920		80 Pfg. (nur 3 1/2 - 4 1/2 %ig)
20. September 1921		3 Mark (8 %ig)
1. Juli 1922		9 Mark
7. November 1922		72 Mark
1. Januar 1923		108 Mark
1. Juni 1923		780 Mark
1. August 1923		13700 Mark
5. September 1923		320000 Mark
11. September 1923		1 Million Mark
1. Oktober 1923		10 Millionen Mark
5. November 1923		16 Milliarden Mark
19. November 1923		190 Milliarden Mark

für einen Liter ziemlich dünnen Bieres - da wendet sich der Gast mit Grausen!

Am 21. November zahlte man dann endlich wieder 32 und am 17. Dezember 27 Pfennig!

Die heutigen Preise sind ja bekannt.

Konrad Kupfer

Forchheimer Sprüch

Die Brotwörschtla prutzln;
obbä dir werns wos hutzln-
du kriegst nei dein Göschla
an Fröschlaach ven Fröschla.

A Reuther sitzt am Biertisch hint
allaa und simuliert und sinnt.
Sie kumma, frong: „No, du höckst do?!
Bei dir hamm brennts!“ – „No, etz brennts scho?“

Mei Fraa is lieb und gut und nett,
ich hob a brave Fraa.
Ihr Schnepfern geht wie um die Wett,
ma maant, sie hotera zwa –

O du tinetschers Madla
und i hob di so gern,
und i könnt wegä deina
a Pettikot wern. –

Wer unbeweibt is, der is Kaiser,
und wärä ner a Hosnpfeufer;
ka saudumms Weisbild ka na frong,
wos na ve Wind und Wettä plong. –

Wu äs Kindla is geborn,
wu sei Eltern bei na worn;
alla sei Geschwistä aa,
wus gor nirgätz woä allaa,
wu dä Muttälaut umfengt,
wu a Stückla Herz dro hengt,
wus Geburtshaus heut nu grüßt,
wu mä nu moll jung sei müßt ,
is mei Hammet: Wiesnt, Rennäz, Maa,
Forchem, Verzäheiling, Gößmastaa.

Das sind nur wenige Kostproben Forchheimer Mundart aus dem Buch: „Herr Vettä und Fraa Boos“ von Dr. Hans Jann im Eigenverlag des Verfassers, Forchheim Schletzstraße 14. Das 230 Seiten starke Büchlein ist ein Gesundbrunnen besonderer Art und könnte manchen Griesgram heilen.

Hans Jann